

Uli Jung

Jacobsen, Wolfgang: Erich Pommer

1989

<https://doi.org/10.17192/ep1989.4.6135>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Jung, Uli: Jacobsen, Wolfgang: Erich Pommer. In: *medienwissenschaft: rezeensionen*, Jg. 6 (1989), Nr. 4. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1989.4.6135>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Wolfgang Jacobsen: Erich Pommer: Ein Produzent macht Filmgeschichte.- Berlin: Argon 1989, 204 S., DM 38,-

"Bausteine zur Biographie Erich Pommers" hat Wolfgang Jacobsen zusammengetragen, der sein Buch als "Baustelle" versteht, "offen für Korrekturen, für Um- und Anbauten". Und 'Ecksteine' für solche Anbauten liefert Jacobsen zuhauf: Dutzende von Marginalien verweisen auf Menschen aus Pommers beruflichem Umfeld, auf Firmen, für die und/oder mit denen Pommer gearbeitet hat. Namen tauchen auf, Kurzbiographien, die informieren, aber auch zugleich zeigen, daß jeder dieser Namen für eine Forschungslücke steht: Emil Albes, Alwin Neuss, Otto Rippert, Joe May, Ludwig Berger, Johannes Guter, Arthur Robison, Hans Schwarz und viele andere. Sie alle haben ihren Beitrag zur frühen deutschen Filmgeschichte geleistet und sind der Vergessenheit anheimgefallen, Opfer auch eines filmhistorischen Kanons, der sich noch immer an den revisionsbedürftigen Schriften der Klassiker der Filmgeschichtsschreibung (Kracauer, Eisner) orientiert. - Man kann in diesem Zusammenhang nicht eindringlich genug auf "Cinegraph", das Lexikon des deutschsprachigen Films, hinweisen, aus dessen Umkreis Jacobsen stammt. Und gleichermaßen auf die Arbeit der Stiftung Deutsche Kinemathek (SDK), aus dessen Zusammenhang diese Publikation hervorgegangen ist. "Cinegraph", in seiner Lose-Blatt-Form, ist geradezu prädestiniert, mit seinen biographischen und filmographischen Eintragungen deutsche Filmgeschichte personell und in ihrem Netzwerk sichtbar zu machen. Doch bedarf es der Möglichkeiten eines großen Filmarchivs, Filmgeschichte auch zu bebildern und die Forschung zu vertiefen. So entstand Jacobsens Buch im Zusammenhang einer Erich-Pommer-Retrospektive der SDK im Rahmen der Internationalen Filmfestspiele 1989. Pommer wäre in diesem Jahr einhundert Jahre alt geworden.

Der Name Erich Pommers ist so fest mit der Ufa, dem Stummfilm der zwanziger Jahre und dem frühen deutschen Tonfilm verbunden, daß häufig vergessen wird, daß er auch zu den deutschen Filmpionieren gehörte. Nach einer kaufmännischen Lehre trat er 1907 in die Berliner Filiale der Gaumont ein, erlernte dort den Filmhandel, arbeitete am Schnitt von Wochenschauen mit, half gelegentlich als Schauspieler aus. Bezeichnenderweise war es eine ausländische Firma, für die er arbeitete. Hier entwickelte sich sein Interesse für den Film als ein internationales Medium - und der Filmexport wird ihn Zeit seines Lebens beschäftigen: In seinen Firmen Decla und Decla-Bioskop wird er bis Mitte 1921 ausschließlich für den Auslandsvertrieb der Filme zuständig sein und sich erst später um die Produktion kümmern. So muß man annehmen, daß Pommer mit der Produktion

von "Das Cabinet des Dr. Caligari" (1919/20) nichts oder nur wenig zu tun gehabt hat, obwohl dieser Film üblicherweise den Mythos des kreativen Produzenten begründete als frühester Beleg für Pommers filmkünstlerischen Sinn.

Wolfgang Jacobsen hat in beeindruckender Weise Materialien aus Pommers frühen Jahren zusammengetragen und zu einer lesbaren Biographie dieses bedeutenden Produzenten verarbeitet. Die etwas verwickelten wirtschaftlichen Unternehmungen Pommers, seine Firmengründungen und Fusionen, die belegen, daß Pommer ein Filmkaufmann mit künstlerischem Gespür war, sind von Jacobsen eingehend untersucht und dargestellt worden. Auch zitiert er häufig aus Pommers zahlreichen, weit verstreuten Aufsätzen für die zeitgenössische Fachpresse, in denen er zu Fragen der Filmökonomie, des Exports und der Produktion Stellung nimmt. Mehr kann man kaum erwarten. Pommers Produktionskonzept muß sich mehrheitlich aus diesen Selbstaussagen ablesen lassen. An den Filmen selbst ist es in detail kaum ersichtlich. Nur eine dichte filmographische Analyse unter Einbeziehung von Pommers publizierten Erörterungen läßt Rückschlüsse auf sein konsequent verfolgtes Modell zu: mit Qualitätsfilmen exportfähig zu werden und durch den Export die Profite zu sichern, die ihrerseits die Produktion im Inland gewährleisten. Dieses Konzept hat dem deutschen Film der zwanziger Jahre seine kurze internationale Anerkennung eingetragen.

Daß Pommer in den entscheidenden Jahren nach dem Ersten Weltkrieg den bedeutendsten deutschen Produktionsgesellschaften (Decla, Decla-Bioskop, später Ufa) vorstand, kann nicht als Zufall, sondern muß als Ergebnis einer kreativen, ehrgeizigen und zielbewußten Politik bewertet werden. Aus Jacobsens Buch wird deutlich, daß der Geschäftsmann Pommer von dem Produzenten nicht zu trennen ist. Das Gespür für effektvolle Stoffe, für große Talente, für ungewöhnliche filmische Lösungen, korrespondiert mit dem Willen zur filmtechnischen Innovation und Fortentwicklung und mit der Bereitschaft zum finanziellen Risiko bei großen Produktionen. Zu trennen von diesen Rollen ist allerdings das Vorstandsmitglied Pommer, das sich (vor allem in der Ufa) taktisch zu verhalten hatte, dabei immer wieder scheiterte, zum Glück jedoch immer wieder auf die Füße fiel.

Es ist schade, daß Pommers späte Jahre, sein Exil in Frankreich, England und den USA, seine Rückkehr nach Deutschland als OMGUS-Offizier, seine späte Tätigkeit für und innerhalb des Films der jungen Bundesrepublik, auf nur vierzig Seiten abgehandelt werden. Diese späten Jahre waren für Pommer Jahre der Hoffnungen, der Widerstände und der Niederlagen. Firmengründungen in den USA und in Deutschland schlugen fehl, nach 1940 produzierte er für zehn Jahre überhaupt nicht, danach nur noch vier Filme. Eine langwierige Krankheit brachte ihn nach einer Beinamputation für die letzten zehn Jahre seines Lebens in den Rollstuhl; er starb im Alter von 75 Jahren am 8. Mai 1966.

Wolfgang Jacobsens Buch ist der längst überfällige Versuch, einer wichtigen, weil integrativen Persönlichkeit der frühen deutschen Filmgeschichte nachzuspüren. Erich Pommer, der in den USA schon mehrfach Gegenstand filmhistorischer Dissertationen geworden ist

(1966, 1975 und 1988/89), ist in Deutschland allzulange eine rein mythologische Figur geblieben. Der Mythos Pommer kann nunmehr ansatzweise einer Revision unterzogen und durch ein faktenorientiertes Bild ersetzt werden. Eine von Jörg Schöning sorgfältig erarbeitete Filmographie, die Jacobsens Erich-Pommer-Biographie abschließt, bietet die Voraussetzung, Jacobsens Beobachtungen an den Filmen zu überprüfen und nach der Hand des Produzenten zu suchen, wie man bislang nach der Hand des Regisseurs zu suchen pflegte.

Uli Jung